

BODENSCHUTZ

Wenn Bauern zu Beratern werden

Guter Rat ist nicht unbedingt teuer – aber ob er akzeptiert wird, hängt oft davon ab, wer ihn erteilt. In einem Film stellen Bauern und Bäuerinnen selber die Vorteile bodenschonender Anbaumethoden vor.



Sie wissen, wovon sie reden, und das Publikum versteht ihre Sprache ...

Von Gesetzes wegen ist die Sache klar: «Wer (...) den Boden bewirtschaftet, muss unter Berücksichtigung der physikalischen Eigenschaften und der Feuchtigkeit des Bodens Fahrzeuge, Maschinen und Geräte so auswählen und einsetzen, dass Verdichtungen und andere Strukturveränderungen des Bodens vermieden werden, welche die Bodenfruchtbarkeit langfristig gefährden.» Dies zumindest fordert Artikel 6 der 1998 in Kraft getretenen Verordnung über Belastungen des Bodens VBBo. Mitunter ist es aber schwierig, dieses Anliegen in der Praxis umzusetzen, denn allzu oft sprechen die akademischen Bodenfachleute eine andere Sprache als die Bauern, welche die Scholle täglich bearbeiten. Diese Erfahrung musste auch Patricia Fry machen.

Die Biologin arbeitete Anfang der 1990er-Jahre in der Bodenschutzfachstelle des Kantons Aargau. In ihrer Funktion war sie Mitglied der interkantonalen Plattform «Vollzug Bodenbiologie», die auch vom BAFU mitgetragen wurde. Im Rahmen dieser Tätigkeit sah sich Patricia Fry wiederholt mit einer gegenseitigen Verständnislosigkeit zwischen den Bauern und der «Fachfrau aus dem Büro» konfrontiert. Sie beschloss, den Verständigungsschwierigkeiten auf den Grund zu gehen – und machte sie zum Gegenstand ihrer Dissertation.

Die Verständnislosigkeit verstehen

Zum Schlüsselerlebnis wurde für sie die «Spatenprobe»: Für Bodenfachleute gilt diese Probe als das Instrument

schlechthin, um die Fruchtbarkeit eines Bodens zu beurteilen. Für ihre Doktorarbeit bat die Biologin die Landwirte, eine Spatenprobe vorzunehmen und zu kommentieren – mit ernüchterndem Ergebnis: Anders als von ihr erwartet, regte diese Probe die Praktiker mitnichten dazu an, über den Boden zu fachsimpeln: «Es war eine komische Stimmung; der Bauer hat sich nicht einmal gebückt, um den Boden genauer zu betrachten», schildert Patricia Fry. «Er hat bloss einen Blick auf die Wurzeln geworfen und fand, dem Boden gehe es gut. Nach meinem damaligen Verständnis war das aber kein Gütezeichen, denn auch schwermetallbelastete Böden enthalten noch Wurzeln.»

Patricia Fry entschied daraufhin, einem anderen Ansatz zu folgen und



... Bäuerinnen und Bauern demonstrieren die Vorzüge der bodenschonenden Direktsaat.

begann, die Landwirte bei ihrer Arbeit zu begleiten – und ihnen zuzuhören. Dabei stellte sie fest, dass sich der umfassendere Blick der Bauern von der spezialisierten Sicht der Berater unterscheidet: «Die Landwirte hatten es oft im Gefühl, wie lange es dauert, bis eine bestimmte Parzelle abgetrocknet ist.»

Doch das Wissen um den Zustand des Bodens gibt nicht den alleinigen Ausschlag, wenn es um landwirtschaftliche Entscheidungen geht: «Manchmal mussten die Kartoffeln eben geerntet werden, obschon der Boden eigentlich zu feucht war. Der Bauer musste abwägen, ob er einen wirtschaftlichen Verlust riskieren wollte, oder ob er nicht doch lieber das Feld befahren und Bodenverdichtungen in Kauf nehmen sollte», erzählt die Wissenschaftlerin. Die Spatenprobe wird in dieser Situation zum Symbol für den engen Blickwinkel des Theoretikers: «Es ärgert die Bauern, wenn die Berater nur den Boden sehen, sie selber aber

auf sich allein gestellt sind, wenn es darum geht, alle anderen Probleme wie etwa einen drohenden Erwerbsausfall zu lösen.»

Aus Erfahrung klug

Doch welche anderen Wege standen offen, um Bauern für neue, bodenschonende Bewirtschaftungsmethoden zu gewinnen? Patricia Fry kam zum Schluss, dass Erfahrungsberichte aus den eigenen Reihen besser akzeptiert werden als Empfehlungen «von oben», die gerne als besserwisserisch und anmassend empfunden werden. Sie beschloss, diese Annahme in einem Pilotprojekt zu testen. Dazu griff sie auf ihre Kontakte mit landwirtschaftlichen Organisationen, Behörden und wissenschaftlichen Instituten zurück und bildete eine Expertengruppe, die den Pilotversuch begleiten sollte. Für das BAFU nahm Roland von Arx Einsitz in der Begleitgruppe: «In dieser Phase bestand die Hauptarbeit darin,

alle Institutionen mit ins Boot zu holen – nebst den kantonalen und den Bundesbehörden auch den Bauernverband und die Landtechnik», schildert der Bodenschutzexperte. In drei Kantonen führte Patricia Fry Gespräche mit Landwirten durch, die Erfahrungen mit der Direktsaat gesammelt hatten. Dabei wird das Saatgut direkt in den unbearbeiteten Boden eingebracht. Diese Methode schont namentlich die Bodenlebewesen. Ein Filmteam nahm die Gespräche auf und dokumentierte auch die Arbeitsweisen und die Maschinen. Das Resultat war der Pilotfilm «Bodenschutz dank Direktsaat», der mehreren landwirtschaftlichen Schulen vorgeführt wurde – zum Test, ob sich ein Film als Medium eignet, um landwirtschaftliches Erfahrungswissen an andere Bauern zu vermitteln.

Die positiven Reaktionen bewogen die Wissenschaftlerin und die Begleitgruppe, einen breit abgestützten Film zu produzieren, der auch andere bo-



denschonende Methoden darstellen sollte. «In der Begleitgruppe waren zum Schluss alle Mitglieder vom Ansatz überzeugt. Das Projekt wurde schliesslich so begeistert unterstützt, dass viele gar nicht mehr wussten, wer die ursprüngliche Idee hatte. Es ist zu einem richtigen Gemeinschaftsprojekt geworden», erzählt Patricia Fry.

Kompetenz, die weit über die Scholle reicht

Entstanden ist die DVD «Von Bauern für Bauern» mit fünf Kurzfilmen, die verschiedene Landwirte und Bäuerinnen aus acht Kantonen zu Wort kommen lassen. Sachkundig und ungekünstelt berichten sie über ihre Erfahrungen mit Direkt-, Streifenfräs- und Mulchsaat sowie mit Kompost- und Gründüngung. Das Drehbuch rückt mit Bedacht die Menschen ins Zentrum und verzichtet auf Grafiken und Tabellen. «Wir haben den Bauern auch inhaltlich keine Vorgaben ge-

macht und sie gebeten, das zu erzählen, was ihnen wichtig ist», erläutert Patricia Fry. Roland von Arx gibt der DVD gute Chancen, dass sie ihre «Mission» erfüllt: «Die darin erwähnten bodenschützenden Anbaumethoden wurden in Brasilien unter ökonomischem Druck entwickelt, um Arbeitszeit und Diesel zu sparen.» Auch in der Schweiz ist der wirtschaftliche Druck gross, und wenn erfahrene Landwirte bezeugen, dass sich mit geringerem Arbeits- und Treibstoffaufwand der gleiche Ertrag erwirtschaften lässt, dürfte das auch hierzulande auf Interesse stossen.

Noch mehr als die wirtschaftlichen Vorteile liegt dem BAFU-Fachmann aber die Bodenfruchtbarkeit am Herzen: «Für uns ist es ein Erfolg, dass sich das Thema Bodenschutz so in die Bauernkreise einbringen lässt. Denn mit der Technisierung geht die persönliche Beziehung zu den Böden zunehmend verloren – sie werden kaum mehr als lebender Organismus begriffen.» Die

DVD gibt hier Gegensteuer. Sie steht nun zur Verfügung, um an bäuerlichen Veranstaltungen, an Landwirtschaftsschulen oder bei anderen Gelegenheiten gezeigt zu werden. Und sie könnte auch als Visitenkarte für den Bauernstand dienen, da sie das Sachwissen, die Anpassungsfähigkeit und die Innovationsbereitschaft vieler Landwirte dokumentiert.

■ Lucienne Rey

LINK

Weitere Informationen zum Projekt und Bestellung der DVD *Von Bauern für Bauern. Erfolgsgeschichten für eine schonende Bodennutzung*, unter www.vonbauernfuerbauern.ch

INFOS

Roland Von Arx
Sektion Boden, BAFU
Tel. 031 322 93 37
Roland.vonarx@bafu.admin.ch

